

JAROSLAV RUDIŠ
Nationalstraße

JAROSLAV RUDIŠ

Nationalstraße

Aus dem Tschechischen
von Eva Profousová

Roman

Luchterhand

Für Kuba

Wölfe vor der Tür
Sind überall
Es gibt kein Entkommen

UMAKART, Wölfe vor der Tür, 2012

I

Adolf Hitler hat mir das Leben gerettet.
Ich weiß, was du sagen willst. Sag es nicht.



Hörst du die Stille? Die dumpfe Stille von unserem Wald?
Die gespenstische Stille?

Sperr die Ohren auf und hör zu.

Hörst du, wie die Äste rauschen? Vielleicht sind es keine
Bäume. Sondern alte Krieger.

Sie kommen näher.

Mir ist kalt.

Hörst du, einer hat Feuer angemacht. Sie sind nicht
weit.

Wir müssen hin. Hörst du, wie es prasselt?

Mir ist kalt.

Finde die Feuerstelle und bring mich hin.

Schenk mir ein. Noch 'n Tick mehr.

Es ist gut, dass es brennt.

Sie sind noch nicht da, aber sie kommen bald.

Alte Krieger.

Schenk mir noch ein. Dir auch. Und leg nach.

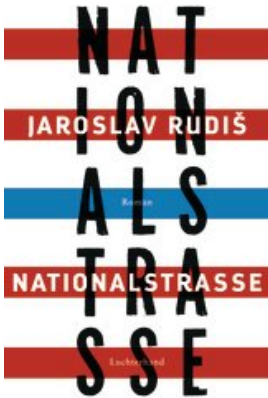
Nein, das ist kein Blut, keine Bange. Das ist nur Farbe.

Gieß mir nach. Und mach mir 'ne Fluppe an. Gib sie
her.

Hör dem Wald zu und mir auch, wenn du kannst. Das, was ich dir sagen werde, kriegst du von keinem anderen gesagt. Nur ich kann dir sagen, wie das Leben läuft. Nur ich kann dich retten.

Also setz dich hin, trink was und hör zu.

UNVERKÄUFLICHE LESEPROBE

Jaroslav Rudiš**Nationalstraße**

Roman

DEUTSCHE ERSTAUSGABE

Paperback, Klappenbroschur, 160 Seiten, 13,5 x 20,6 cm
ISBN: 978-3-630-87442-5Luchterhand Literaturverlag

Erscheinungstermin: Februar 2016

Frieden ist nur eine Pause zwischen zwei Kriegen

Vandam war einer von denen, die es losgetreten haben am 17. November 1989, als unten in der Prager Altstadt auf der Nationalstraße die samtene Revolution ins Rollen kam, die einige Wochen später das kommunistische Regime hinwegfegte. Damals war Vandam ein junger Polizist, ein Vorstadt-Held oben in der Plattenbausiedlung des neuen Prag, die dem Wald abgetrotzt mitten in rauer Natur liegt. Dort oben haben sie als kleine Jungs heimlich Krieg gespielt, dort hat Vandam nach seinem Vater gesucht, wenn der wieder einmal angedroht hatte, er würde sich erhängen, bis er am Ende doch übers Balkongeländer sprang.

Fünfundzwanzig Jahre später wohnt Vandam immer noch in der Plattenbausiedlung seiner Kindheit. Längst ist er kein Held mehr, sondern ein Verlierer: Wegen Gewaltexzessen aus dem Polizeidienst entfernt, prügelt er sich als einsamer Schläger durch Tage und Nächte und hebt im Fußballstadion regelmäßig die rechte Hand zum Hitlergruß. »Ich bin ein Römer. Kein Nazi. Warum sollte man in Europa nicht mit dem römischen Gruß grüßen dürfen? Ich bin ein Europäer. Ihr etwa nicht? Heil dem Volk! Heil Europa! Neger raus. Zigos raus. Sozialschmarotzer raus. Schwuchteln raus. Böhmen den Tschechen.«

Gekonnt schlüpft Jaroslav Rudiš in diesem brillanten Monolog in den Kopf und den Körper eines Schlägers: »Da wird mir das alles zu viel, meine Hand zuckt schon wieder, mein Herz pocht, ich spüre, wie sich alles in mir staut, wie es raus will, wie mein ganzer Körper kribbelt. Ich atme tief ein und aus, zum Schluss habe ich mich wieder.« Rudiš Buch gleicht einem Schlag in die Magengrube – und basiert auf einer realen Figur.

[Der Titel im Katalog](#)